

# Baden : Bäder- und Weltstadt

Autor(en): **Stauffacher, Hans Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **96 (2021)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-905731>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Baden – Bäder- und Weltstadt

Wenn man auf der Autobahn von Zürich her kommt, verweist eine Tourismustafel auf die «Kultur- und Bäderstadt Baden». In Baden wird in alle Briefkästen die Broschüre «Baden aktuell» verteilt, mit dem kühnen Untertitel «Das Monatsmagazin für unsere Weltstadt».<sup>1</sup>

Welt- und Bäderstadt? Als Bäderstadt ist Baden bekannt – aber ist Baden eine Weltstadt? Ende des 19. Jahrhunderts wurde die BBC gegründet und stieg «innert kurzer Zeit zu einem der erfolgreichsten Elektrokonzerne der Epoche»<sup>2</sup> auf. So hat die BBC Baden zur Weltstadt gemacht.

### Die Bäderstadt

Das Kapital der Bäder sind die mineralreichen Thermalwasserquellen im Limmatknie. In Windisch war im 1. Jahrhundert n. Chr. eine römische Legion stationiert. Von dieser ging die Initiative aus, die Quellen zu erschliessen. In der Folge wurden Gewerbe- und Wohnviertel auf dem Haselfeld gebaut. So entstand der Vicus «Aquae Helveticae», eine stadtähnliche Siedlung, und es etablierte sich die römische Badekultur.

Es waren die Bäder, die Baden in der Frühen Neuzeit zu einem weitherum bekannten Ort machten. Während der Saison im Sommer verweilten die Kurgäste mehrere Wochen in den Gasthöfen im Bäderquartier. Die Verköstigung der Gäste, der Bau und der Unterhalt der notwendigen Infrastruktur waren für Gewerbe, Handwerk und Kaufleute der Stadt eine wichtige Einnahmequelle.

1803 wurde Baden Teil des neu gegründeten Kantons Aargau. Der wirtschaftliche Aufschwung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beförderte den Ausbau der Bäder. Ziel und Zweck eines Bäderaufenthalts hatten sich inzwischen verändert. Man hatte die medizinische und therapeutische Funktion der Mineralquellen entdeckt, und so standen nicht mehr die geselligen, grossen Gemeinschaftsbäder im Zentrum, sondern man richtete sich auf die individuellen Bedürfnisse der Gäste aus. Ab 1847 machte die Eisenbahnlinie von Zürich die Bäder für die Kurgäste besser erreichbar. 1876 eröffnete die «Neue Kuranstalt», später das Grand Hotel, das nobelste und grösste Hotel Badens.

Für Geselligkeit anlässlich der Kuraufenthalte brauchte es eine neue Infrastruktur. 1875 öffnete das Kurhaus seine Tore, und zusammen mit dem grossen, attraktiven Park war eine gediegene Anlage zum Promenieren in unmittelbarer Nähe der Bäder entstanden.

Andere Schweizer Städte hatten sich indessen längst zu bedeutenden industriellen Zentren entwickelt. Im 18. Jahrhundert hatten sich in der Eidgenossenschaft gewerblich verdichtete, industrialisierte Regionen ausgebildet, in denen sich die Einwohnerzahl verdoppelt hatte. Davon war in Baden fast nichts zu spüren. Die Stadt blieb klein, das Gewerbe unbedeutend. In der Aue erwarben zwei Unternehmer das Wasserrecht für den Bau einer mechanischen Spinnerei. Einen grösseren Wachstumsschub löste das nicht aus. Das passte gut zur Bäderstadt, denn deren Gäste erwarteten für einen geselligen und erholsamen Aufenthalt in den Bädern eine Umgebung, die nicht von der Industrie und deren Emissionen belastet war.

Aber die Stadt Baden war hoch verschuldet. 1873 hatte sie sich mit viel Geld an der Nationalbahn beteiligt, um die Bahnlinie von Winterthur nach Zofingen mitzufinanzieren. Die Bahn wurde gebaut, war von Anfang an defizitär und ging 1878 in Konkurs. Der Stadt Baden verblieben hohe Schulden. Der Bundesrat musste intervenieren und verpflichtete die beteiligten Städte, ihre Schulden zu tilgen. Baden zahlte 1935 die letzte Rate ab.

### Die Weltstadt

123

Das war die Ausgangslage am Vorabend der Gründung der BBC: eine Bäderstadt im Aufschwung, aber in einer desaströsen finanziellen Schieflage.

Charles Brown war 1884, nach dem Abschluss am Technikum in Winterthur, zusammen mit seinem Vater und seinem Bruder in die Maschinenfabrik Oerlikon eingetreten. Dort bauten sie die neue elektrische Abteilung auf. 1885 etablierte Vater Brown seinen erst 22-jährigen Sohn Charles als Chef der Abteilung. Walter Boveri, in Nürnberg zum Ingenieur ausgebildet, kam im selben Jahr als Volontär in Browns Abteilung. 1888 verliess Boveri die Unternehmung, um in Deutschland Militärdienst zu leisten, und war dann bis Ende 1890 noch einmal eine kurze Zeit in Oerlikon. Charles Brown entwickelte sich in Oerlikon zu einem der berühmtesten Elektroingenieure.

Zusammen planten Brown und Boveri, sich selbstständig zu machen. Zu Beginn der 1890er-Jahre waren sie auf der Suche nach einem geeigneten Standort für ihr Unternehmen. Baden konnte ihnen alles bieten, was sie sich wünschten: auf dem Haselfeld ein grosses Gelände samt Bahnanschluss für die Industriebauten sowie die Wasserrechte für den Bau eines Elektrizitätswerks an der Limmat, das dem Unternehmen als wichtiges Referenzwerk dienen konnte. Ausserdem hatten sie

in Baden keine industrielle Konkurrenz zu fürchten, die bei der Rekrutierung von Arbeitskräften hätte hinderlich werden können. Der 28-jährige Charles Brown und der 26-jährige Walter Boveri entschieden sich nach einer Besichtigung des Angebots am 24. Februar 1891 für Baden. Dann ging alles sehr rasch. Für das Elektrizitätswerk und die Errichtung des gesamten Stromnetzes waren verschiedene Gemeindeversammlungsentscheide nötig. Diese fielen alle zugunsten von BBC aus, sodass mit dem Bau der Fabrikations- und Verwaltungsgebäude begonnen werden konnte. Im Februar 1892 nahmen 62 Arbeiter und zwölf Angestellte die Produktion auf.

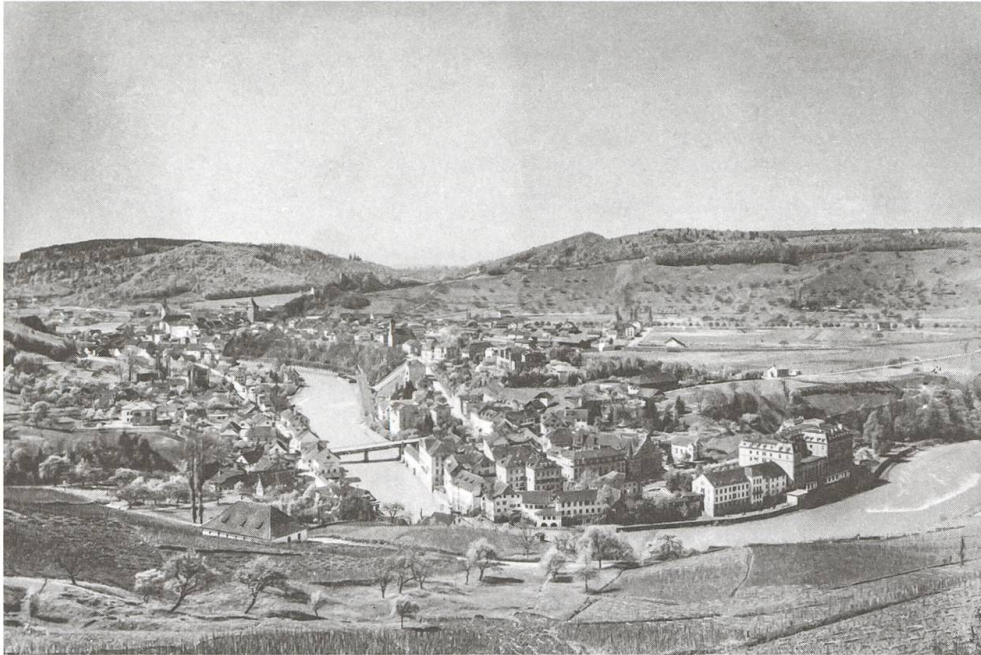
Der Erfolg von BBC war überwältigend. Drei Jahre nach der Gründung expandierte das Unternehmen nach Mannheim, weitere Auslandsengagements in Paris, Mailand, Oslo, Wien und Warschau kamen hinzu. Die Zahl der Mitarbeitenden stieg bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs auf 4166 Personen an. Im Ausland beschäftigte BBC zu dieser Zeit nochmals rund 9000 Personen. Damit war BBC zum führenden Unternehmen der Schweizer Maschinenindustrie geworden.

Zwischen 1880 und 1920 wuchs die Bevölkerung der Stadt Baden um das Zweieinhalbfache an. BBC war auf qualifiziertes Personal angewiesen, gut verdienende Ingenieure fanden ein Auskommen und liessen sich in der Stadt, in Wettingen und in der näheren Umgebung nieder. Das Unternehmen bot auch weniger qualifizierte Arbeitsplätze, brachte Zulieferfirmen bedeutende Aufträge und wurde so zum Wirtschaftsmotor der Region. Die Gründer der BBC bauten sich repräsentative Villen; einige prägen noch heute das Stadtbild.

Im Ersten Weltkrieg entschied der Bundesrat, die Bundesbahnen zu elektrifizieren. Verschiedene Kantone beschlossen Programme für flächendeckende Stromversorgungen. Dafür war der Bau von Kraftwerken, Übertragungs- und Verteilleitungen, Transformatorenstationen, Antriebsmotoren und Lokomotiven nötig. Das füllte der BBC die Auftragsbücher. Die Krisen zu Beginn der 1920er- und in den 1930er-Jahren hatten Auftragseinbrüche zur Folge, in den 1930er-Jahren mussten viele Arbeiter entlassen werden. Aber im und nach dem Zweiten Weltkrieg besserte sich die Auftragslage und war nach dem Krieg so gut, dass in Baden die Arbeiten nur noch dank vieler Angestellten aus dem Ausland, zuerst vornehmlich aus Italien, bewältigt werden konnten.

BBC machte Baden zu einer «Company Town», zu einer Stadt, in der ein einziges Grossunternehmen dominierte. Wie wichtig die städtische Politik für die BBC war, lässt sich auch

Baden und Ennetbaden: Ansicht von der Goldwand aus, um 1880.



125

Baden (BBC und Haselquartier) ab Goldwand, um 1925.



daran ablesen, dass Walter Boveri von 1902 bis zum Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen im Jahr 1922 Präsident der Budget- und Rechnungskommission der Einwohnergemeinde war. Damit hatte er Einblick in sämtliche Einnahmen und Ausgaben der Stadt.

Die Bäder konnten in der ersten Zeit noch mithalten. Die Zahl der Logiernächte nahm bis zum Ersten Weltkrieg deutlich zu, Höhepunkt war das Jahr 1913 mit fast 150 000 Übernachtungen. Im Krieg sanken die Zahlen, sie erholten sich aber danach noch einmal. In der Zwischenkriegszeit behaupteten sich die Bäder, mit Rückschlägen in den Krisenjahren. Gegen Ende der 1930er-Jahre allerdings ging der Glaube an einen Wiederaufschwung verloren. Deutliches Zeichen dafür war 1944 der Abbruch des Grand Hotel. Nach dem Krieg wurden weitere Hotels geschlossen. Auch das 1964 eröffnete, damals grösste Thermalhallenbad der Schweiz konnte den Niedergang des Bäderquartiers nicht aufhalten.

Baden war zur Industriestadt geworden. Von dort kamen und kommen die Impulse und die Steuereinnahmen. BBC wuchs im In- und Ausland und operierte erfolgreich. Doch in den 1970er- und vor allem in den 1980er-Jahren häuften sich krisenhafte Ereignisse in einem Ausmass, die der Verwaltungsrat 1987 nur noch mittels Fusion mit der schwedischen Asea bewältigen konnte. Baden verlor den Hauptsitz der neuen ABB, profitierte aber von der Öffnung des Industriegebiets, die eine Neugestaltung der Stadt ermöglichte, und erlebte mit der Erweiterung des Industriegebiets in Dättwil eine bedeutende wirtschaftliche Diversifizierung. ABB ist nach wie vor der grösste Arbeitgeber der Stadt und weiterhin weltweit tätig. Baden gehört mit 2500 Firmen mit über 29 000 Arbeitsplätzen zu den fünf stärksten von 110 Schweizer Wirtschaftsregionen.

Baden ist eine Weltstadt. Ob Baden auch wieder zu einer Bäderstadt wird, wird sich in den nächsten Jahren weisen.

## Literatur

Bärtschi, Hans-Peter: Kilometer Null. Vom Auf- und Abbau der industriellen Schweiz. Zürich 2004.

Catrina, Werner: BBC, Glanz, Krise, Fusion, 1891–1991. Von Brown Boveri zu ABB. Zürich und Wiesbaden 1991.

Furter, Fabian; Meier, Bruno et al.: Stadtgeschichte Baden. Baden 2015.

Müller, Christian: Arbeiterbewegung und Unternehmerpolitik

in der aufstrebenden Industriestadt. Baden nach der Gründung der Firma Brown Boveri 1891–1914. Aarau 1974.

Müller, Florian: Das vergessene Grand Hotel. Leben und Sterben des grössten Badener Hotels 1876–1944. Baden 2016.

Somm, Markus: Elektropolis an der Limmat. Baden und die BBC, 1870 bis 1925. Die Beschreibung einer Transformation. Bern 2019.

## Anmerkungen

- 1 Baden aktuell, Das Monatsmagazin für unsere Weltstadt, 3/April 2020. Das Publikationsorgan versteht sich als ein Nachfolgeprodukt der ehemaligen Badener Fremdenblätter und erscheint 2020 im 191. Jahrgang.
- 2 Somm, Elektropolis, S. 26.